

6.
ZYKLUS-
KONZERT
KONTRASTE

Sonnabend den 23. Februar 1980, 20.00 Uhr
Sonntag, den 24. Februar 1980, 20.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

dresdner philharmonie

Dirigent: Herbert Kegel
Solisten: Tanja und Eric Heidsieck, Frankreich, Klavier
Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einspielung Herwig Soffert

- | | |
|--|---|
| Peter Tschaikowski
1840–1893 | Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48
Pavza in forma di Sonatina
Valse
Elegie
Andante – Allegro con spirito |
| Bohuslav Martinů
1890–1959 | Konzert für zwei Klaviere und Orchester (1943)
Allegro non troppo
Adagio
Allegro
Erstaufführung

PAUSE |
| Maurice Ravel
1875–1937 | Suite Nr. 2 aus „Daphnis und Chloé“
für Orchester und Chor
Lever du jour – Pantomime – Danse générale |



ERIC HEIDSIECK wurde 1936 in Reims geboren. Er studierte u. a. am Pariser Conservatoire. Für seine ungewöhnlichen Stimmverhältnisse wurde ihm 1953 der 1. Preis zuerkannt. Als letzter Schüler Alfred Cortis und später bei Wilhelm Kempff lernte er die weitere Verwirklichung seiner pianistischen Fertigkeiten. 1959 leitete er ein großes Konzertmäßigst ein mit Verfallsigkeiten an die führenden Orchester Frankreichs sowie in Ausland, Tourneen führte ihn u. a. nach Großbritannien, Portugal, Luxemburg, in die Schweiz, die Niederlande, in die DDR, nach Albanien, Japan, in die UdSSR, nach Südamerika und in die BRD. Zahlreiche Auftragsarbeiten und Schallplattenwerke verpflichteten ihn zu Auftritten. 1957 wurde ihm für seine Interpretation von Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 467 der Grand Prix de Dijon verliehen. Seit 1970 ist er Duo-Partner von Paul Tortelier. Mit der Dresdner Philharmonie arbeitete er bereits 1970, 1974 und 1977.

TANJA HEIDSIECK Die in der Normandie geborene Klavierspielerin wurde zuerst von ihrer Mutter, einer Organistin, musikalisch unterrichtet und schloss dann Konservatorien in Bordeaux, Paris und in Genéve, Yverdon, Lausanne und Moskau ab. In dessen Klasse von 1946 erwarb sie ihren ersten Preis erhielt. Seit 1961 widmet sie sich bei vielen ihrer Repertoire für zwei Klaviere und Konzerte seitdem u. a. in Frankreich, Bulgarien, der BRD und in Portugal. Das Klavierduo Partner Tanja und Eric Heidsieck – beide Pianisten leben in Paris – konzertiert gemeinsam seit 1961 mit Werken für zwei Klaviere und Orchester sowie bei Duo-Abenden vierhändig, aber an zwei Klavieren. Gemeinsam gastierten beide bereits im Jahre 1967 bei der Dresdner Philharmonie.

ZUR EINFÜHRUNG

Die Serenade für Streichorchester op. 48 schrieb Peter Tschaikowski im Jahre 1880, zwischen der vierten und der fünften Sinfonie; sie nähert sich mit dem vierstägigen Aufbau und in der Dramatik ihrer Aussage ebenfalls dem sinfonischen Zyklus. Doch ist sie leichter im Gewicht. Der Komponist selbst hatte eine hohe Meinung von dem Stück. In einem Brief an seinen Verleger heißt er: „Sei es, weil dieses mein jüngstes Kind ist, sei es, weil sie in Wahrheit nicht schlecht ist, ich bin jedenfalls in diese Serenade adrehtlich verliebt und kann es kaum erwarten, daß sie der Welt vorgestellt wird.“ Die Perenburger Russische Musikgesellschaft führte sie 1881 mit großem Erfolg zum ersten Male auf. Mit dem ersten Satz wollte Tschaikowski, wie er sagte, seiner „Verehrung für Mozart einen Tribut entrichten“, der Satz sei „eine bewußte Nachahmung seiner Manier“. Sicherlich ist dieses „Stück in Sonatenform“ von Mozarts Geist nicht unbeeinflusst, aber zugleich ist es echter Ausdruck des individuellen Stils Tschaikowskis. Nach einer klavollen Einleitung folgt die schnelle Hauptteil mit zwei Themen; das zweite mit seiner ununterbrochenen Sechzehntelbewegung weist auf die stilistische Verwurzelung in der Musik des 18. Jahrhunderts. Der zweite Satz ist einer jener raubarhoben Tschaikowskischen Wälzer voller Herzlichkeit, Innigkeit und Gefühlswärme. Eine schwermütige Elegie stellt der dritte Satz dar, der nach charakteristischem Beginn ein ausdrucksvolles Thema der ersten Violine bringt. Das Finale, ein Sonatensatz, wird – nach einer langsamen Einleitung – vor allem von der russischen Volkstanzweise „Unten grünen Apfelbaum“ bestimmt. Mit einem festlichen und lebendigen Tonbild verklingt das kostbare Werk.

Das Konzert für zwei Klaviere und Orchester von Bohuslav Martinů entstand im Januar/Februar 1943 in New York. Martinů war 1890 im südböhmischen Pálčava als Schuhmacher- und Glöcknerlehrling auf dem Kirchhof von St. Jacob geboren worden, hatte seine musikalische Ausbildung in Prag erhalten, zwischen 1913 und 1923 seinen Lebensunterhalt als Geiger bei der Tschechischen Philharmonie verdient, bis er von der CSR-Regierung als Stipendiat nach Paris geschickt wurde, wo er bis zu seiner kriegsbe-

dingen Flucht in die USA (1940) lebte. Den Auftrag für das Werk erhielt Martinů während eines Aufenthaltes in Tanglewood im Hügel-land von Berkshire, Massachusetts. Dort hatte der berühmte Dirigent des Boston Symphony Orchestra, Sergej Kussewitski, eine Sommerakademie für Komponisten und angehende Orchestermaiker eingerichtet und bedeutende Musiker als Lehrer verpflichtet. Hier wirkte zur gleichen Zeit wie Martinů auch Paul Hindemith, dessen Cellokonzert, Weber-Metamorphosen, Symphony in E3 und Klavierkonzert „Die vier Temperamente“ an diesem Ort für verschiedene Interpretationsstände entstanden. Martinů wurde zur Komposition seines Konzertes für zwei Klaviere und Orchester durch das dort unterrichtende Pianisten-Duo Geni Nemeroff und Pierre Lubaschoff angeregt. Mit Begeisterung „mit Lust und Liebe“ – wie überliefert wurde – machte sich der Komponist an die Arbeit. Das Konzert steht in unmittelbarer Nachbarschaft zu solch tragischen, der fastisch besetzten tschechischen Heimat gewidmeten Kompositionen wie dem „Memorial to Lidice“, einem Gedankstück für die Opfer des von den deutschen Besatzern 1942 eingescherten Ortes in Mittelböhmen, oder wie der 2. Sinfonie, geschrieben „für meine Landsleute in Cleveland“ zur Feier des 25. Jahrestages der Gründung der Tschechoslowakei. Sie sollte, nach Wunsch der Auftraggeber, den patriotischen Gefühlen mitten im Krieg Ausdruck verleihen. Die Heimat rückte näher. Die nachimpressionistischen Klangkünste seines Lehrers und Freundes Albert Roussel in Paris, die Einträge des Neoklassizismus von Strawinsky erhalten emotionale Vertiefung durch Debüts, Janáček-Klänge der nationalen Tradition. Sie veränderten sich zu Tonalitäten von echt Martinůstem Timbre. Und das Konzert für zwei Klaviere schafft eine geniale, mitteilende Synthese. Es überzeugt und bewegt. Gern erzählt der Komponist, der 1955 nach Europa zurückkehrte und bis zu seinem Tode im Jahre 1959 teils in Frankreich, teils in Italien, oder in der Schweiz lebte, von der Aufführung des Werkes 1955 bei einem Musikfest in Bassano. Eine ihm unbekannte Hörsaal trat auf ihn zu und dankte, das Werk habe ihr geistige und moralische Kraft gegeben. Der Komponist fühlte sich berührt in seinen Söhnen, den Ausdruck tiefer, umfassender menschlicher Beziehungen mit seiner Kunst anzusprechen. Das dreistündige Konzert ist getragen von musikalischer Konfrontation im klassischen Sinne